

Dr. Reinder Bruinsma

Wir
sind voll
Hoffnung

Die Wiederkunft
Christi erwarten


ADVENT
VERLAG

Originaltitel: *He comes: Why, when and how Jesus Christ will return*
© 2021 Autumn House Publications (Europe) Ltd., Grantham, England,
alle Rechte vorbehalten. Deutschsprachige Ausgabe gemäß einer
Lizenzvereinbarung mit dem Copyrightinhaber.

Projektleitung: Jessica Kaufmann
Übersetzung: Heidemarie Klingeberg
Lektorat: Jens-Oliver Mohr
Korrektorat: Inga Bertz
Einbandgestaltung: Julia Klaushardt
Satz: rimi-grafik, Celle
Gesamtherstellung: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der Lutherübersetzung (revidiert 2017), © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen. Ansonsten bedeuten:

- EB = Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen
- Hfa = Hoffnung für alle, © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.
- Menge = Die Heilige Schrift, übersetzt von Hermann Menge.
Neuausgabe © 1949, 2003 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
- ZB = Zürcher Bibel, © 2007, 2019 Theologischer Verlag Zürich

Sofern nicht anders angegeben, sind alle Hervorhebungen in Zitaten vom Autor hinzugefügt.

1. Auflage 2024

© 2024 Advent-Verlag GmbH · Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne Zustimmung des Verlags ist unzulässig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

ISBN: 978-3-8150-1998-6

Inhalt

Vorwort	7
Kapitel 1	Was glauben die Menschen über die Wiederkunft? ..	11
Kapitel 2	Die Realität der Wiederkunft	35
Kapitel 3	Wann wird die Wiederkunft stattfinden?	57
Kapitel 4	„Wenn ihr nun sehen werdet ...“	83
Kapitel 5	Die Gute Nachricht vom Reich Gottes verkünden ..	123
Kapitel 6	Wie wird aus einem Ereignis ein Zeichen?	145
Kapitel 7	Israel in der Endzeitprophetie	161
Kapitel 8	„Es werden ihn sehen alle Augen.“	185
Kapitel 9	„Arbeitet, bis ich wiederkomme.“	201
Kapitel 10	Wir sind voll Hoffnung	221

Vorwort

Seit ich als junger Mann in die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten getauft wurde, habe ich immer wieder gehört und gelesen, Jesus Christus würde bald wiederkommen. Als Pastor habe ich über dieses Thema gepredigt. Über die Jahre habe ich unzählige Bücher über die Wiederkunft, die Zeichen der Zeit und die Prophезеиungen über zukünftige Ereignisse gelesen. Die Wiederkunft Christi war und ist einer der entscheidenden Punkte der adventistischen Interpretation des christlichen Glaubens. Leicht kann sie zu einer Überzeugung werden, die man einfach als gegeben hinnimmt, wie eine Theorie, die das tägliche Leben wenig beeinflusst; denn wenn die Wiederkunft im Leben derer, die beanspruchen, Nachfolger des Herrn zu sein, keinen echten Unterschied bewirkt, wird sie zum toten Buchstaben, zur leblosen Lehre – nicht zur Leben spendenden Wahrheit des Evangeliums. Ich merkte, dass dies auch mir passieren und aus diesem lebendigen Teil meines Glaubens eine Theorie ohne Begeisterung oder freudige Erwartung werden könnte. Dieses unbehagliche Gefühl ist die Grundlage für die Entstehung dieses Buches.

Immer wenn ich mich in meinem Glaubensleben mit einem wichtigen Thema beschäftige, schreibe ich ein Buch darüber. Das ist meine persönliche Art, damit umzugehen. Das Vorhaben, ein Buch zu schreiben, zwingt mich, systematisch über das Thema nachzudenken, umfassend darüber zu lesen und anschließend meine Gedanken so zu ordnen, dass auch andere verstehen können, was ich sagen möchte (und dies hoffentlich auch hilfreich finden). Ich habe festgestellt, dass die meisten meiner Erfahrungen, Fragen und Zweifel keineswegs einzigartig sind und dass ich – indem ich sie

durchdenke und meine Gedanken anschließend zu Papier bringe – anderen helfen kann, die in ihrem Glauben ein ähnliches Auf und Ab erleben. Letztes Jahr entstand auf diese Weise ein Buch über Tod, Auferstehung und ewiges Leben.¹ Das vorliegende Werk ist in vieler Hinsicht eine Fortsetzung. Ich beschloss, mir Zeit zu nehmen, über meine Glaubensauffassungen zu Christi Wiederkunft nachzudenken, nachzulesen und zu beten. Ich wollte mich mit den traditionellen Auffassungen zu diesem Thema auseinandersetzen, mit denen ich aufgewachsen war und die mich während meines Lebens im Wesentlichen begleitet hatten. Ich nahm mir vor, die Thematik aus verschiedenen Perspektiven zu studieren und dabei alle relevanten Aspekte zu berücksichtigen.

1997 hatte ich eine 110-seitige Broschüre über die Wiederkunft geschrieben. Sie war in Niederländisch, meiner Muttersprache, verfasst.² Einige Abschnitte habe ich in angepasster Form in dieses Buch integriert, und ich habe auch Material aus anderen – von mir in dieser Zeit verfassten – Büchern verwendet. Natürlich habe ich mich auch von anderen adventistischen und nichtadventistischen Autoren inspirieren lassen, die über Christi Wiederkunft geschrieben haben. Nun, da dieses Buch fertig ist, kann ich im Rückblick sagen, dass die Arbeit für mich gleichermaßen Abenteuer und Segen war.

Während meines Schreibens und Redigierens fragte ich mich natürlich immer wieder, was ein solches Buch zu all diesen verschiedenen Betrachtungen, die Christen über die Jahrhunderte über Christi Wiederkunft angestellt haben, und zu den vielen zeitgenössischen Stimmen, die zu wissen meinen, wann und warum Christus wiederkommt, beitragen kann. Ich schreibe aus der Perspektive eines Siebenten-Tags-Adventisten, und mein Ziel ist es zu zeigen, dass sich diese Perspektive sehr eng an die Offenbarung der Heiligen Schrift über Christi Rückkehr auf diese Erde anlehnt. Ich hoffe, dass meine adventistischen Glaubensgeschwister, die dieses Buch lesen, einige neue Einsichten zu diesem wichtigen Glaubenspunkt ihrer Freikirche gewinnen und daraus schließen können, dass diese Überzeugung in der Tat eine solide biblische Basis besitzt. Ich hoffe

¹ *I Have a Future: Christ's Resurrection and Mine*, Grantham, England 2019.

² *Van Komst naar Wederkomst*, Huis ter Heide, Niederlande/Brüssel 1997.

auch, dass Christen, die nicht der adventistischen Kirche angehören, meine Argumente erwägen und prüfen.

Auf unserer Entdeckungsreise zur Erforschung, was Christi Wiederkunft für uns bedeuten kann – für uns persönlich und die Kirche, zu der wir gehören –, bin ich mir durchaus bewusst, dass manche Leserinnen und Leser mir auf den vorgeschlagenen Pfaden zu bestimmten Punkten nur zögernd folgen werden. Manches von dem, was sie lesen, scheint auf den ersten Blick von dem abzuweichen, was sie über dieses Thema gehört und immer geglaubt haben. Andererseits haben sie vielleicht auch einige Fragen zu besonderen Aspekten der Lehre über Christi Rückkehr auf diese Erde, auf die sie bis jetzt keine Antwort gefunden haben. Ich lade sie ein, mir auf meine Entdeckungsreise zu folgen und dieses Buch in aller Offenheit zu lesen. Ich bin sicher, dass meine adventistischen Glaubensgeschwister erkennen werden, dass ich versucht habe, den klassischen adventistischen Glaubenspunkten voll gerecht zu werden. Gleichzeitig hoffe ich, dass sie manche neuen Zugänge zu traditionellen Themen finden und Dinge entdecken werden, die der Wahrheit von Christi Wiederkunft neue Bedeutung und Tiefe verleihen.

Immer wenn ich über ein theologisches Thema schreibe, bin ich mir meiner Grenzen bewusst. Die menschliche Sprache wird niemals in der Lage sein, das Unaussprechliche auszudrücken, und es ist unvermeidlich, dass viele Fragen unbeantwortet bleiben. Die Wiederkunft Christi ist hier keine Ausnahme. Wer erwartet, dass ich auf alle seine Fragen eine Antwort habe, wird enttäuscht werden. Viele Aspekte der Wiederkunft übersteigen unser Vorstellungsvermögen und lassen uns buchstäblich sprachlos zurück. Darüber hinaus ist mir bewusst, dass es in den letzten Tagen, bevor Christus in den Wolken erscheint, noch viele große Überraschungen geben wird, auch hinsichtlich der Art und Weise, wie Menschen, die auf ihn warten, den glorreichen Augenblick seines Kommens erleben werden. Die Arbeit an diesem Buch hat meine selige Hoffnung gestärkt. Wenn meine Leserinnen und Leser am Ende dieselbe Erfahrung machen, wird meine Mühe reich belohnt.

Zeewolde, Niederlande
im Frühjahr 2021



Kapitel 1

Was glauben die Menschen über die Wiederkunft?

Es muss im Jahr 1952 gewesen sein. Ich war Schüler einer kleinen Grundschule in dem niederländischen Dorf, in dem ich lebte. Ich erinnere mich, wie die gesamte Schülerschaft (insgesamt etwa fünfzig Kinder) zu einer sehr wichtigen Ankündigung zusammengerufen wurde. Der Rektor erklärte, die Welt habe sich wegen der tödlichen Nuklearwaffen, die möglicherweise bald eingesetzt würden, zu einem sehr gefährlichen Ort entwickelt. Mit einem Knopfdruck könnte der Präsident der Vereinigten Staaten oder der Anführer der Sowjetunion Atombomben zünden, die innerhalb von Minuten einen großen Teil unseres Landes zerstören könnten. Sollte dies passieren, würde eine riesige Fläche völlig vernichtet. Zusätzlich würden Hunderttausende Menschen (wenn nicht noch mehr) durch den radioaktiven Niederschlag so stark erkranken, dass viele früher oder später den Tod fänden. Deshalb bekamen wir Instruktionen, wie wir uns verhalten sollten, falls dieser schlimme Fall einträte. Man sagte uns, wir sollten zum Schutz vor der tödlichen radioaktiven Welle unsere Kleidung wechseln, duschen (wenn wir eine Dusche im Haus hätten), uns im Keller oder an einem ähnlichen Ort verstecken und dort so lange wie notwendig bleiben. Natürlich ging man davon aus, dass jede Familie eine ausreichende Notration an Lebensmitteln lagerte.

Die Ankündigung des Rektors hat sich unseren jungen Gehirnen auch durch wiederholte Schlagzeilen in den Zeitungen und die angstvollen Diskussionen der Erwachsenen in unserem Umfeld eingeprägt. Jahrelang war die Angst vor der atomaren Bedrohung sehr präsent. 1961 wurde an jeden Haushalt unseres Landes eine Broschüre mit Instruktionen verteilt, wie man sich selbst und seine Familie bei einem nuklearen Angriff schützen könne.

Diese weitverbreitete Furcht vor einem Atomkrieg, der das Ende der uns bekannten Zivilisation bedeuten könnte, fand ihren Widerhall in den Predigten, die ich als Kind und als Teenager in der kleinen adventistischen Kirchengemeinde hörte, die unsere Familie besuchte. Ziemlich oft nahm der Pastor nicht nur seine Bibel, sondern auch die aktuelle Zeitung mit auf die Kanzel, um auf die Zeichen der Zeit hinzuweisen, die klar darauf hindeuteten, dass die Wiederkunft Christi nicht allzu fern sein konnte – ein paar Jahre höchstens – und wir deshalb lieber vorbereitet sein sollten.

Mitte der Sechzigerjahre studierte ich Theologie am Newbold College in Großbritannien. In den Niederlanden erwartete man von den Studenten, die sich auf das Pastorenamt vorbereiteten, ihre Studien nach drei Studienjahren am Newbold College fortzusetzen, um einen Bachelor-Abschluss zu erwerben. Ich erinnere mich an eine intensive Diskussion einer Gruppe von Theologiestudenten über die Länge ihres Studiums, das noch viele Monate dauerte. Sollten sie tatsächlich vier oder fünf Jahre mit der Vorbereitung auf den Pastorendienst verbringen? Sollten sie nicht lieber „im Feld“ arbeiten und die Menschen vor dem nahen Ende warnen, statt in der Bibliothek hinter einem Stapel Bücher zu sitzen?

Kurze Zeit später zog ich für meine Zeit als Pastoralassistent nach Amsterdam. Bei einem meiner ersten Hausbesuche begegnete ich einem Kirchenmitglied, das mir erzählte, es habe gerade einen großen amerikanischen Wagen gekauft. Ich fragte ihn, warum er sich nicht ein im Verbrauch wesentlich sparsameres europäisches Automobil ausgesucht habe. Nun, seine Frau und er hatten vier Kinder und deshalb brauchten sie ein großes Auto! Nach seiner Überzeugung sei die Wiederkunft sehr nah und die Trübsalszeit würde in Kürze anbrechen. Wenn das geschähe, würde er mit seiner Familie

nach Schweden ziehen, wo sie sich in den großen Wäldern verstecken könnten. Dieses skandinavische Land sei wesentlich dünner besiedelt und deshalb viel sicherer als die Niederlande.

Während meiner beruflichen Laufbahn in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gewöhnte ich mich an die üblichen Aussagen und Schlagworte über die Nähe der Wiederkunft Christi. Doch mit der Zeit, merkte ich, bewegte das Thema Wiederkunft viele Gemeindeglieder wesentlich weniger als noch vor einigen Jahrzehnten. Und ich beobachtete auch, dass dieses Thema in den wöchentlichen Predigten der meisten Adventgemeinden ziemlich selten geworden war, obwohl sich viele evangelistische Veranstaltungen immer noch auf die Prophezeiungen des Buches Daniel und der Offenbarung und auf die Zeichen der Zeit konzentrierten, die dem Kommen des Herrn vorausgehen würden. Kurz vor der Jahrtausendwende fand der Soziologe Ronald Lawson in einer repräsentativen Studie unter adventistischen Gemeindegliedern und Pastoren heraus, dass Pastoren Endzeitthemen typischerweise wesentlich seltener ansprechen als Evangelisten. Er berichtete, dass nur sieben Prozent der adventistischen Pastoren in Nordamerika als Hauptthemen ihrer Predigten Inhalte erwähnen, die mit den letzten Dingen zu tun haben.¹

Bei der nächsten, alle fünf Jahre stattfindenden Weltsynode der adventistischen Kirche wird die Führungsriege wieder ihre brennende Hoffnung zum Ausdruck bringen, es möge sich um die letzte Generalkonferenz auf dieser Erde handeln. Inzwischen scheint diese Aussage jedoch kaum mehr als eine Tradition zu sein. Und die Verträge für die Veranstaltung der folgenden Weltsynode in fünf Jahren sind bereits unterzeichnet!

Was ist mit dem Glauben an die Wiederkunft passiert?

Die Lehre von der Wiederkunft Christi gehört immer noch zu den Schlüsselementen der Glaubensüberzeugungen der Siebenten-

¹ Ronald Lawson, „The Persistence of Apocalypticism Within a Denominationalising Sect“, in: Thomas Robbins und Susan J. Palmer (Hg.), *Millennium, Messiahs and Mayhem: Contemporary Apocalyptic Movements*, New York 1997, S. 215.

Tags-Adventisten. Wenn Adventisten nach den Kernpunkten ihres Glaubens gefragt werden, beginnen sie ihre Ausführungen mit der Erwähnung des Siebenten-Tags-Sabbats und der Wiederkunft Christi – das überrascht nicht allzu sehr, denn schließlich sind diese beiden Lehren im offiziellen Namen der Freikirche enthalten. Aber die Platzierung einer Lehre wie der von der Wiederkunft unseres Herrn an prominenter Stelle der offiziellen Stellungnahmen ist noch keine Garantie für ihre Lebendigkeit in der täglichen Erfahrung der meisten adventistischen Christen. Mit diesem Thema beschäftigt sich dieses Buch.

Aber was bedeutet der Glaube an Christi Wiederkunft ganz allgemein in der christlichen Welt? Es ist wichtig, dass wir am Anfang dieser Diskussion über die Wiederkunft hinter uns und um uns blicken, denn der adventistische Glaube ist in keinem Vakuum entstanden und Adventisten im 21. Jahrhundert müssen wissen, was andere in der Vergangenheit gedacht haben und was sie heute über dieses Thema denken, wenn sie sich mit anderen Christen auf einer intelligenten Ebene austauschen möchten.

Es gibt keine einzelne Antwort, die für alle christlichen Glaubensrichtungen zutrifft, aber die meisten haben ein Glaubensbekenntnis oder irgendein offizielles Dokument zu ihrem Glauben an die Wiederkunft Jesu Christi am Ende der Zeit. Traditionelle Dokumente, die die Gewissheit der Wiederkunft Christi bezeugen, werden in der Regel in Gottesdiensten und bei anderen Gelegenheiten zitiert. Das apostolische Glaubensbekenntnis, das älteste Bekenntnisdokument der christlichen Gemeinde, lautet:

Ich glaube [...] an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; *von dort wird er kommen*, zu richten die Lebenden und die Toten.²

² „Apostolisches Glaubensbekenntnis“, auf: wikipedia.de, https://de.wikipedia.org/wiki/Apostolisches_Glaubensbekenntnis (Herv. d. Verf.; letzter Zugriff: 14.3.2024).

Oberflächlich betrachtet scheint es, als sei die Wiederkunft Christi für die meisten Christen in den Vereinigten Staaten von Amerika immer noch ein wichtiger Punkt ihres Glaubens. In einer Umfrage von 2006 gaben neunundsiebzig Prozent aller amerikanischen Christen an, sie seien von einer buchstäblichen Rückkehr Jesu Christi überzeugt. Bei Katholiken war der Prozentsatz ein wenig niedriger als bei Protestanten. Ein Drittel aller Christen glaubte, Christi Wiederkunft sei tatsächlich in der Bibel offenbart, und ein Fünftel fügte hinzu, davon überzeugt zu sein, er würde zu ihren Lebzeiten wiederkommen.³

Einige Jahre später berichtete das angesehene Pew Research Institute, dreiundzwanzig Prozent aller Amerikaner seien sicher, Jesus Christus würde vor 2050 auf die Erde zurückkehren, und weitere achtzehn Prozent hielten dies für wahrscheinlich. Wie erwartet, lag der höchste Prozentsatz bei den Evangelikalen; bei Katholiken und „Mainstream“-Protestanten lag er deutlich darunter.⁴

Auf der europäischen Seite des Ozeans sind Lehrüberzeugungen wesentlich weniger stabil. Eine offizielle Kommission prominenter Theologen der Church of England erklärte eine Anzahl traditioneller Glaubenswahrheiten für veraltet. Es wurden nicht nur das ewige Höllenfeuer und die Trennung von Körper und Seele beim Tod, sondern auch die buchstäbliche Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten abgelehnt. Das war 1996.⁵ Zwanzig Jahre später schrieb ein anglikanischer Erzbischof in Kanada:

In vielen Kreisen unserer Kirche hört man außerhalb der Liturgie wenig über die Wiederkunft Christi. Sie gehört zu den Hauptartikeln unseres Glaubens und besitzt den gleichen Stellenwert wie die Geburt Christi oder die Auferstehung. Für unsere Glaubensväter war die Verkündigung, dass Christus wiederkommt, nicht nur eine Glaubenslehre, sondern eine Quelle beständiger Hoffnung und großer Inspiration. Sicherlich hat nicht jeder sie vergessen, aber die Wiederkunft

³ Siehe [pewresearch.org, 9.4.2009, https://www.pewresearch.org/religion/2009/04/09/christians-views-on-the-return-of-christ/](https://www.pewresearch.org/religion/2009/04/09/christians-views-on-the-return-of-christ/) (letzter Zugriff: 14.3.2024).

⁴ Siehe [pewresearch.org, 14.7.2010, https://www.pewresearch.org/fact-tank/2010/07/14/jesus-christs-return-to-earth/](https://www.pewresearch.org/fact-tank/2010/07/14/jesus-christs-return-to-earth/) (letzter Zugriff: 14.3.2024).

⁵ „Christus' wederkomst achterhaald“, auf: [trouw.nl, 12.1.1996, https://www.trouw.nl/nieuws/christus-wederkomst-achterhaald~ba010a62/](https://www.trouw.nl/nieuws/christus-wederkomst-achterhaald~ba010a62/) (letzter Zugriff: 18.3.2024).

Christi bestimmt unsere Predigt und Lehre nicht in dem Maße, wie es bei unseren Glaubensvätern der Fall war.⁶

Wenn es Daten zum Prozentsatz der Christen in Europa geben sollte, die an die Wiederkunft Christi glauben, dann sind sie sehr schwer zu finden. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass sie sich in der Minderheit befinden. Nach einer Studie von 2015 glauben nur vierzehn Prozent der Niederländer an einen persönlichen Gott, und weitere achtundzwanzig Prozent geben an, an „irgendeine höhere Macht“ zu glauben.⁷ In Schweden sehen die Zahlen ähnlich aus.⁸ Obwohl die meisten Schweden nominell immer noch der lutherischen Kirche angehören, sagen nur dreiundzwanzig Prozent, dass sie an einen persönlichen Gott glauben. Was den Glauben an Gott betrifft, sind die Zahlen auch in den meisten anderen europäischen Ländern entmutigend – zumindest aus der Perspektive eines gläubigen Christen. Das bedeutet, dass der Prozentsatz derer, die an die Realität der Wiederkunft Christi glauben, zweifellos eher noch niedriger ist.

Säkulare Hoffnung

Für unzählige Millionen Menschen in unserer postmodernen Welt wurde die Glaubenshoffnung darauf, was Christus in der Vergangenheit für uns getan hat und was er in der Zukunft tun wird, durch eine rein säkulare, diesseitige Hoffnung ersetzt.

Nach der Aufklärung vom 17. bis zum 19. Jahrhundert wurde unsere westliche Welt von einem Fortschrittsglauben ergriffen, der sich auf ein wachsendes Vertrauen auf menschliche Fähigkeiten gründete. Die moderne Wissenschaft brachte zahlreiche Erfindungen und neue Einsichten in natürliche Phänomene hervor. Die Entdeckung entfernter Erdteile und der koloniale Handel brachten einigen europäischen Ländern großen Reichtum. Für viele wurde die Aussage des griechischen Philosophen Protagoras (ca. 490–420

⁶ Mark MacDonald, „The Second Coming of Christ“, in: *Anglican Journal*, 13.12.2016, (letzter Zugriff: 14.3.2024).

⁷ KlaasJan Baas, „Onderzoek: Nederland is God kwijt geraakt“, auf: eol.nl, 13.3.2016, <https://visie.eo.nl/artikel/2016/03/onderzoek-nederland-is-god-kwijt-geraakt> (letzter Zugriff: 18.3.2024).

⁸ Christine Demstader, „Say a little prayer for Sweden“, auf: thelocal.se,

v. Chr.), der Mensch sei das Maß aller Dinge, zum Kernsatz einer Gesellschaft, in der Gott allmählich in den Hintergrund trat.

Der Fortschrittsglaube, der von der immer stärker akzeptierten Evolutionstheorie angefacht wurde, erlebte einen ernsthaften Rückschlag, als die Welt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwei globale Kriege erlebte – mit nuklearen Detonationen in Hiroshima und Nagasaki als dramatischem Höhepunkt des Zweiten Weltkriegs. Der Fortschrittsglaube erfuhr durch den Optimismus der Nachkriegsgeneration eine kurze Renaissance. Die Überlebenden des Zweiten Weltkriegs neigten zu der Überzeugung, es würde eine neue Periode des Fortschritts geben, solange der Status quo des Kalten Kriegs aufrechterhalten werden könne und sich kein neuer globaler Konflikt entwickelte. Wenn der Friede erhalten bliebe, so glaubten die Männer und Frauen dieser Nachkriegsgeneration, würden es ihre Kinder besser haben als sie selbst.

Ich gehöre zu der Generation, die es besser hatte als ihre Eltern, die oft nur eingeschränkten Zugang zu höherer Bildung besaßen und in ihren Möglichkeiten stark begrenzt waren. Meine Generation (die Babyboomer und die kurz vor oder nach diesen Jahrgängen Geborenen) hatte dennoch oft den Eindruck, dass sich der zunehmende Wohlstand und die größere Mobilität, die wir genossen, bei unseren eigenen Kindern nicht in gleichem Maße fortsetzten. Viele Nachkommen meiner Generation, die inzwischen Mitte vierzig oder fünfzig sind, haben es nicht besser als wir, ihre Eltern; und die Jugendlichen von heute stehen tendenziell vor wesentlich düsternen Zukunftsaussichten als frühere Generationen.

Der Optimismus der Moderne wurde vom Pessimismus der Postmoderne abgelöst. John E. Phelan, Theologieprofessor am North Park Theological Seminary in Chicago, formuliert es sehr lakonisch: „Die säkulare Hoffnung verschwindet im Nebel, und der Fortschrittsglaube wurde zu einem schlechten Witz.“⁹ Er beschreibt, wie das „moderne Projekt“ gescheitert ist und dass die postmoderne Generation nicht in der Lage war, die Flut des exzessiven Individualismus und des endemischen Pessimismus aufzuhalten und umzuleiten. Men-

⁹ John E. Phelan Jr., *Essential Eschatology: Our Present and Future Hope*, Downers Grove, Illinois 2013, S. 44.

schen des dritten Jahrtausends, die sogenannten Millennials, sehen alles, was in der Welt von heute falsch läuft, doch „oft sind postmoderne Menschen besser in der Diagnose als beim Finden von Heilmitteln“¹⁰ und „besser im Beschreiben menschlicher Probleme als bei ihrer Lösung“¹¹. Hans Schwarz, Theologieprofessor an der Universität Regensburg, hat denselben Eindruck. Der Mensch schein nicht in der Lage zu sein, sagt er, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen. „Echte Hoffnung kommt nicht aus uns oder aus der Welt, in der wir leben. Wir können sie höchstens ein wenig besser machen. Wenn es eine Hoffnung gibt, so muss sie von außerhalb kommen, außerhalb von uns selbst und unserer Umwelt, von dem Einen, der uns geschaffen hat und uns erhält.“¹² Ich möchte diejenigen, die die Hoffnung auf menschlichen Fortschritt verloren haben, einladen, den biblischen Ausblick auf die Zukunft des Menschen zu entdecken, der ein radikales Ende alles Bösen und die aufregende Möglichkeit eines vollkommen neuen Anfangs für uns persönlich und unsere Erde verspricht. Die Wiederkunft Christi ist ein entscheidendes Element in diesem Bild. Ich bin davon überzeugt, dass die religiöse Perspektive einer göttlichen Intervention in dieser Zeit ökologischer Katastrophen und Pandemien, in dieser Zeit schrecklicher Polarisierung und des individuellen und nationalen Egoismus, in dieser Zeit des Chaos und der digitalen Verwundbarkeit attraktiver ist als die säkularen Untergangs- und Verzweiflungsbotschaften, die wir überall hören. In diesem Buch möchte ich die Wiederkunft Christi darstellen als reale und glaubwürdige Alternative zu der Angst, dass das Leben durch ein schreckliches menschliches Missmanagement unseres Planeten ausgelöscht wird. Und ich möchte bekräftigen, dass die einzige Hoffnung für uns als Einzelne, deren kurzes Leben unvermeidlich im Tod endet, darin besteht, dass Christus versprochen hat, auf diese Erde zurückzukehren, um uns mit nach Hause zu nehmen. Dieses Zuhause wird am Ende eine neue Erde sein, auf der das Leben wieder in die ursprüngliche Vollkommenheit verwandelt wird, die Gott für seine Geschöpfe vorgesehen hatte.

¹⁰ Ebd., S. 46.

¹¹ Ebd., S. 45.

¹² Hans Schwarz, *Eschatology*, Grand Rapids, Michigan 2000, S. 243.

Eine Studie der letzten Dinge

Trotz der bereits präsentierten Statistiken und der kurzen Erörterung der säkularen Hoffnung gibt es weltweit immer noch Hunderte Millionen Christen, die an die Wiederkunft glauben. Im Folgenden werden wir jedoch sehen, dass Christen hinsichtlich wichtiger Aspekte der Lehre von der Wiederkunft oft verschiedene Auffassungen vertreten haben – und dies ist bis heute so. Einige einführende Bemerkungen werden uns auf unseren Entdeckungspfad führen.

In diesem Buch geht es um Theologie. Wörtlich bedeutet Theologie „Studium Gottes“. Das akademische Betreiben dieses Studiums Gottes hat sich auf dem Feld der Forschung in einer Anzahl untergeordneter Disziplinen organisiert. Jede einzelne konzentriert sich auf einen besonderen Zweig der Theologie. Hier gibt es die *Christologie* (die Lehre über Christus), die *systematische Theologie* (die Einordnung christlicher Lehren in ein geschlossenes Wahrheitssystem), die *praktische Theologie* (Implikationen der Theologie für die Praxis in Gemeinde und Pastorenamt) und verschiedene andere Bereiche. Eine der Unterdisziplinen ist die *Eschatologie*. Dieser Begriff leitet sich vom griechischen Wort *eschaton* ab, das sich auf die letzten Dinge bezieht, auf das, was am Ende kommt. Damit ist die Eschatologie der Zweig der Theologie, der sich auf das konzentriert, was am Ende der Zeiten kommen wird.

In den meisten theologischen Handbüchern wird das Studium der Eschatologie in zwei unterschiedliche Elemente aufgeteilt: a) die *individuelle Eschatologie* und b) die *universale Eschatologie*. Die individuelle Eschatologie studiert die letzten Dinge, die den einzelnen Menschen betreffen. Sie beschäftigt sich mit unserem Tod, unserer Auferstehung aus dem Grab, Gottes abschließender Bewertung unseres Lebens im Gericht und unserer ewigen Zukunft (entweder ewiges Leben oder ewiges Nichts). Die universale Eschatologie erforscht die letzten Dinge auf einer breiteren, sogar kosmischen Ebene und beschäftigt sich mit dem Ende der Zeit, dem Schicksal unseres Planeten, der Wiederkunft Christi, dem Gericht über alle Menschen, die jemals gelebt haben, der Vernichtung allen Übels und

des Bösen sowie der Wiederherstellung aller Dinge mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde.

Ich werde mich mit diesen beiden Facetten beschäftigen, der individuellen Eschatologie und der universalen Eschatologie. Sie sind so eng miteinander verknüpft, dass es nicht möglich ist, von der einen zu sprechen, ohne die andere zu berühren. Bei allem, was ich schreiben werde, wird die Wiederkunft Christi das zentrale Thema sein. Die Wiederkunft Christi ist der Mittelpunkt unserer christlichen Hoffnung. Sein Kommen ist der Augenblick, in dem alle, die in Christus gestorben sind, und alle, die bei seiner Wiederkunft noch leben und bereit für seine Rückkehr sind, ewiges Leben erhalten. Dabei werden noch weitere Ereignisse angestoßen, die die große Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse zu einem glorreichen Ende bringen werden.

Die Wiederkunft Christi ist ein zentrales Thema im Neuen Testament. In den nächsten beiden Kapiteln werden wir uns detailliert damit beschäftigen, was die Bibel – und speziell das Neue Testament – uns über die Wiederkunft erzählt. Zunächst werden wir sehen, dass die ersten Christen erwartet haben, bei Christi Kommen noch am Leben zu sein. Als nach Pfingsten die ersten Jahrzehnte vergangen waren, war man beunruhigt, dass der Herr es versäumt hatte zu kommen und dass einige der Gemeindemitglieder schon gestorben waren, ohne den Herrn zu sehen (1 Ths 4,13). Und dennoch ist die letzte Verheißung, die in unserer Bibel aufgezeichnet wurde, die Versicherung Jesu Christi: „Ja, ich komme bald“ – und der Autor der Offenbarung fasst die brennende Sehnsucht seiner Leser in Worte: „Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20).

Verschiedene Stimmen

Bevor wir uns in den folgenden Kapiteln das Warum, Wann und Wie der Wiederkunft genau ansehen, ist es gut, etwas über den historischen Hintergrund zu wissen. Was dachten Kirchenführer und Theologen der Vergangenheit über die letzten Dinge – und vor allem über die Wiederkunft? Dieser Überblick kann nur sehr kurz und unvollständig sein, aber er wird den Leserinnen und Lesern hoffentlich

helfen, eine Vorstellung von den unterschiedlichen Annäherungen an diese wichtigen Themen in Vergangenheit und Gegenwart zu erhalten.

Die Schriften einer Gruppe früher Kirchenleiter, die man üblicherweise als apostolische Väter bezeichnet¹³, geben die neutestamentlichen Überzeugungen über das zweite Kommen Christi wieder, obwohl das Empfinden der Nähe zum Ende des 1. und zu Beginn des 2. Jahrhunderts „deutlich nachgelassen“ hatte.¹⁴ Ignatius, Bischof von Antiochien (gest. um 108 n. Chr.), machte in seinem Brief an die Epheser deutlich, sie lebten am Ende der Zeit und sollten bereit sein, weil sie nicht wüssten, wann der Herr käme. Die Didache, eine anonyme christliche Abhandlung, wahrscheinlich aus dem frühen 2. Jahrhundert, ermahnte ihre Leser ebenfalls, wachsam zu sein und ihre Lampen brennen zu lassen, „denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr kommt“ (Didache 16,1)¹⁵. Der Verfasser des Barnabas-Briefes, ein ägyptischer Christ (frühes 2. Jahrhundert), vertrat die Auffassung, dass das Ende kommen würde, nachdem die Erde sechstausend Jahre existiert habe, von denen der größte Teil bereits vergangen sei. Bald würde der große kosmische Sabbat beim zweiten Kommen eingeweiht.¹⁶

Justin der Märtyrer (ca. 100–165 n. Chr.) gehörte zur folgenden Generation christlicher Autoren, die man üblicherweise die Apologeten nennt. Er schrieb in seiner *Ersten Apologie*, schon die alttestamentlichen Propheten hätten zwei Arten von Ankunft beschrieben. Bei der zweiten Ankunft würde Christus „in Herrlichkeit vom Himmel kommen, begleitet von seinen himmlischen Heerscharen,

¹³ Die apostolischen Väter waren Theologen des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr., von denen man annahm, sie hätten die Apostel noch persönlich gekannt oder seien von ihnen direkt beeinflusst worden. Sie haben eine Schriftensammlung hinterlassen, die für unser Verständnis der frühesten theologischen Entwicklungen der Kirche bedeutsam ist. Siehe zum Beispiel Andrew Louth (Hg.), *Early Christian Writings: The Apostolic Fathers*, London 1987.

¹⁴ Paul J. Landa, „The Advent Hope in Early Christianity“, in: V. Norskov Olsen (Hg.), *The Advent Hope in Scripture and History*, Hagerstown, Maryland 1987, S. 65–95.

¹⁵ Siehe „Bibliothek der Kirchenväter“, auf: [bkv.unifr.ch](https://bkv.unifr.ch/works/cpg-1753/versions/didache-lehre-der-zwölf-apostel-bkv/divisions/17), <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1753/versions/didache-lehre-der-zwölf-apostel-bkv/divisions/17> (letzter Zugriff: 15.3.2024).

¹⁶ Landa, „The Advent Hope in Early Christianity“, S. 66.

wenn er die Leiber aller Menschen, die je gelebt haben, auferwecken wird“ (*Erste Apologie* 1,52)¹⁷. Andere Apologeten bringen ihre Ansichten auf ähnliche Weise zum Ausdruck. Doch das Aufkommen eines Glaubens an die Unsterblichkeit der Seele, der sich eher aus der griechischen Philosophie als aus der Bibel ableitet, begann die Sicht der letzten Dinge zu verändern. Der Einfluss von Origenes (ca. 185–254 n. Chr.) stellte eine wichtige Entwicklung dar, die eine allegorische Schriftauslegung propagierte. Er war der Meinung, dass sich das Kommen des Herrn in den Wolken täglich in den Seelen der Gläubigen ereignete.¹⁸ Eine andere Person aus der frühchristlichen Periode, die erwähnt werden sollte, ist Augustinus (354–430 n. Chr.), dessen Buch *Vom Gottesstaat* sich als sehr einflussreich erwies. Er stellte den irdischen Staat dem Gottesstaat gegenüber. Am Ende würden die Bürger des Staates Gottes ewige Errettung durch Jesus Christus erfahren.

Als die Kirche in die Ära der großen ökumenischen Konzilien eintrat, in der man hinsichtlich der Grundlehren des christlichen Glaubens übereinstimmte, wurden die letzten Dinge zu einem integralen Bestandteil der offiziellen kirchlichen Dokumente. Die allegorische Annäherung von Origenes blieb für einige Kirchenvertreter attraktiv, aber während des gesamten Mittelalters folgten die meisten christlichen Theologen der Vorgabe von Augustinus.¹⁹ Augustinus stellte die Kirche auf eine Stufe mit dem Reich Gottes. Er verstand die tausend Jahre aus Offenbarung²⁰ als Zeitraum zwischen den beiden Ankünften, in dem die Heiligen mit Gott auf der Erde regieren, nachdem Satan von Christus gebunden wurde.

Von Zeit zu Zeit schlug die Vorfreude auf die Wiederkunft Christi hohe Wellen, wie zum Beispiel um das Jahr 1000. Dies war auch um das Jahr 1260 der Fall, und zwar als Folge der Predigten von Joachim von Fiore (italienischer Mystiker²⁰ und Theologe; ca. 1135–1202

¹⁷ Siehe Richard P. Lehmann, „The Second Coming of Jesus“, S. 893–926, in: Raoul Dederen (Hg.), *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, Hagerstown, Maryland 2000, S. 915.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd., S. 916.

²⁰ „Im alltäglichen Sprachgebrauch sowie in populärer Literatur versteht man unter *Mystik* meist spirituelle Erlebnisse und Aussagen, die als solche

n. Chr.). Er glaubte an drei Phasen der Geschichte: das *Zeitalter des Vaters*, das mit der Zeit des Alten Testaments übereinstimme, gefolgt vom *Zeitalter des Sohnes*, das 1260 endete und vom gegenwärtigen *Zeitalter des Geistes* abgelöst werde. Die mittelalterliche Kirche musste sich mit einer großen Anzahl radikaler Gruppen auseinandersetzen, die zeitweise bizarre Vorstellungen von der Zukunft hatten, „aber das sollte uns nicht blind machen gegenüber der Tatsache, dass die Adventhoffnung selbst im späten Mittelalter ein wesentliches Element des orthodoxen christlichen Glaubens darstellte“²¹, das weiterhin von augustinischen Vorstellungen geprägt war.

Martin Luther (1483–1546) zeigte ein starkes Interesse an der Wiederkunft Christi. In einem Brief an seine Frau drei Jahre vor seinem Tod erzählte er ihr, er sehne sich nach dem „lieben jüngsten Tag“²². Luther glaubte, im Papsttum sei der Antichrist bereits Realität geworden – ein deutliches Zeichen der Zeit, das ankündigte, dass das Kommen Christi bevorstünde. Dennoch hat ihn die Vorstellung, in der Endzeit zu leben, nicht gelähmt; sie verlieh ihm stattdessen einen besonderen Impuls, mit seiner Aufgabe, die Kirche zu bauen, fortzufahren. Weltbekannt ist die Aussage, die ihm zugeschrieben wird: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Ob er dies nun wirklich geäußert hat oder nicht, hier findet sich Luthers Einstellung zur Wiederkunft auf jeden Fall treffend ausgedrückt. Das Denken anderer Reformatoren des 16. Jahrhunderts folgt im Wesentlichen demselben Muster. Calvin, geistlicher Vater der reformierten Tradition, wies in seinen Predigten und Schriften auf die Bedeutung der freudigen Wiederkunftserwartung hin.²³ Bei der sogenannten radikalen Reformation²⁴ kam es zu einigen unglücklichen Exzessen. Das

wissenschaftlich nicht objektivierbar sind.“ „Mystik“, auf: wikipedia.org, <https://de.wikipedia.org/wiki/Mystik> (Anm. d. Red.; letzter Zugriff: 15.3.2024).

²¹ Richard K. Emmerson, „The Advent Hope in the Middle Ages“, S. 96–114, in: Dederen (Hg.), *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, S. 112.

²² Martin Luther, zitiert in: Jan Hoek, *Hoop op God: Eschatologische Verwachting*, Zoetermeer, Niederlande 2004, S. 296.

²³ Zum Beispiel in seinem berühmten Buch *Unterricht in der christlichen Religion/Institutio Christianae Religionis*, Buch III, Kapitel 25,1–4.

²⁴ Bei der radikalen Reformation, auch linker Flügel der Reformation genannt,

bekannteste und spektakulärste Beispiel ist wahrscheinlich das einer Gruppe revolutionärer Wiedertäufer, die unter der Leitung von zwei Niederländern – Jan Matthys und Jan van Leiden – beschlossen, Gottes Reich in der deutschen Stadt Münster aufzurichten. Bei diesem kurzlebigen Experiment führten sie eine kommunale Form gemeinsamer Besitztümer und die Polygamie ein.

In der nachreformatorischen Ära – spezifischer ausgedrückt: der Periode vom 17. bis zum 19. Jahrhundert – stellen wir fest, dass das Interesse an der universalen Eschatologie in der reformierten (calvinistischen) Tradition nachließ. Die praktische Frömmigkeit und die *ars moriendi*, die Kunst eines guten Lebensendes, wurden stärker betont, was bedeutete, sich auf Christi Gerechtigkeit zu verlassen, was das Geschenk des ewigen Lebens betraf. Im puritanischen England führten die eschatologischen Hoffnungen bei einer Reihe einflussreicher Kirchenmänner zu einem erneuten Interesse an der Auslegung der Prophezeiungen in den Büchern Daniel und Offenbarung.²⁵

Die pietistische Bewegung, die im 17. Jahrhundert unter den deutschen Lutheranern ihren Anfang nahm, versuchte, „dem leblosen offiziellen Protestantismus ihrer Zeit neues Leben einzuhauchen“²⁶. Die Bewegung verbreitete sich über Deutschland hinaus und war von intensivem Interesse an den letzten Dingen geprägt. Ein wichtiger Vertreter der pietistischen Bewegung, der viele ähnliche Bewegungen in ganz Europa inspirierte, war Johann Albrecht Bengel (1687–1752; interessanterweise verwendete er die Zahl 666 [Offb 13,18] als Grundlage für seine Berechnung, die tausend Jahre würden am 18. Juni 1836 beginnen). So wichtig diese Entwicklungen auch waren, gab es während dieser Periode ganz allgemein zwei hauptsächliche Annäherungen an die Eschatologie. In philosophischen und wissenschaftlichen Zirkeln herrschte die breite Überzeu-

handelt es sich um einen Sammelbegriff für jene reformatorischen Gruppierungen, die sich nicht den Hauptreformatoren (Luther, Calvin oder Zwingli) anschlossen, wie zum Beispiel die Täufer.

²⁵ Bryan W. Ball, „Eschatological Hope in Puritan England“, in: Olsen (Hg.), *The Advent Hope in Scripture and History*, S. 132–151.

²⁶ „Pietism“, in: F. L. Cross (Hg.), *The Oxford Dictionary of the Christian Church*, London 1963, S. 1071.

gung vom beständigen menschlichen Fortschritt unter Verweis auf das Potenzial menschlicher Vernunft. Dies hatte einen starken Einfluss auf weite Teile des Protestantismus im 19. Jahrhundert. Viele betrachteten Jesus Christus nicht mehr als göttlichen Sohn Gottes, der am Kreuz gestorben und aus seinem Grab auferstanden war und am Ende der Zeiten auf glorreiche, übernatürliche Weise auf die Erde zurückkehren würde, sondern eher als einen Morallehrer, der menschliche Wesen zum Erreichen einer höheren moralischen Ebene motivieren konnte. Ein sehr einflussreicher Theologe, der ein solches ethisches Konzept des Reiches Gottes unterstützte, war der deutsche Gelehrte Albrecht Ritschl (1822–1889). Seiner Auffassung nach war das Reich Gottes das moralische Bewusstsein, das die menschliche Gesellschaft wie ein Sauerteig durchdringt.²⁷

Gleichzeitig sehen wir eine Anzahl konstanter Elemente in den Schriften von Autoren, die weiterhin die buchstäbliche Bedeutung der Wiederkunft unterstützten, der die vielen Zeichen der Zeit vorangehen, die die Nähe von Christi Rückkehr ankündigen. Es wird auf Zeichen in der Natur hingewiesen; auch die Rolle des Antichristen ist ein wiederkehrendes Motiv. Andere hervorstechende Punkte sind die erwartete Bekehrung der Juden und ihre endzeitliche Rolle sowie das Thema Jerusalem. Und es gab – wie zu allen Zeiten – einige, die der Überzeugung waren, die Bibel enthalte exakte Informationen über den tatsächlichen Zeitpunkt der Wiederkunft.

In den Endzeiterwartungen dieser Periode war kein Thema so hervorstechend wie die tausend Jahre aus Offenbarung 20, üblicherweise Millennium genannt. Wesentlich stärker als in Europa interessierten sich amerikanische Christen teils wie versessen für das Millennium. Ernest R. Sandeen (1931–1982), in den 1970er- und frühen 1980er-Jahren Professor für Geschichte am Macalester College in St. Paul (Minnesota), erklärte einmal, „das Amerika des frühen 19. Jahrhunderts [sei] trunken vom Millennium“²⁸ – eine Aussage, die sehr bekannt wurde.

²⁷ Hoek, *Hoop op God*, S. 300.

²⁸ Ernest R. Sandeen, *The Roots of Fundamentalism: British and American Millenarianism, 1800–1930*, Chicago, Illinois 2008, S. 44.

Die Auffassung von Augustinus, das Reich der Kirche zwischen dem ersten und zweiten Kommen enthielte schon die Tausend-Jahr-Periode (der sogenannte *Amillennialismus*), dominierte viele Jahrhunderte lang, doch die Protestanten waren während dieser Zeit zwischen *Postmillennialismus* und *Prämillennialismus* hin- und hergerissen. Postmillennialisten glaubten, Christus würde am Ende des Millenniums wiederkommen. Sie waren der Überzeugung, die tausend Jahre in Offenbarung 20 symbolisierten eine Periode, in der sich die Bedingungen auf der Erde vor dem Kommen Christi ständig verbesserten. Unter denen, die sich besonders für apokalyptische Prophetie interessierten, waren jedoch unterschiedliche Variationen von Prämillennialismus populär. Nach dieser Erklärung würde das Kommen Christi die tausend Jahre einleiten. William Miller und seine Bewegung in den 1830er- und 1840er-Jahren waren Teil einer breiteren Erweckungswelle, die durch die Vereinigten Staaten schwappte und auch in Europa einigen Einfluss ausübte. Seine Ansichten von Christi Wiederkunft und den anderen letzten Dingen waren Paradebeispiele für einen Prämillennialismus.

Einige aktuelle Stimmen

Viele theologische Diskussionen im vergangenen Jahrhundert über die Auferstehung Jesu konzentrierten sich auf die Frage, ob es sich um ein historisches Ereignis handle oder nicht.²⁹ Natürlich hängt auch die Frage, ob die Wiederkunft Christi ein buchstäbliches Ereignis sein wird und ob wir unserer eigenen Auferstehung bei diesem Ereignis sicher sein können, eng mit der vorherigen Frage zusammen. Wenn Christus nicht der ewige Sohn Gottes ist, der Mensch wurde, starb, von den Toten auferstand und in den Himmel aufstieg, dann gibt es für uns keine buchstäbliche Wiederkunft und keine ewige Zukunft! Der deutsche Theologe Rudolf Karl Bultmann (1884–1976), dessen Einfluss weit über sein Geburtsland hinausging und bis in unsere heutige Zeit reicht, wurde sehr bekannt durch sein Modell der Entmythologisierung des Evangeliums. Bultmann war der Auf-

²⁹ Siehe dazu mein Buch *I Have a Future: Christ's Resurrection and Mine*, Grantham, England 2019.

fassung, das Neue Testament sei in einer mythologischen Sprache verfasst. Vorstellungen wie Engel, Dämonen, Himmel, eines himmlischen Erlösers und andere mehr müssten entmythologisiert werden. Dies bedeute, dass wir versuchen müssten, die existenzielle Bedeutung hinter diesen Mythen zu entdecken und sie auf eine Weise zu kommunizieren, die von unseren Zeitgenossen verstanden werden könne.³⁰ Dieser Zugang hat einen radikalen Einfluss auf unser Endzeitverständnis. Nach Bultmann „ereignet sich Christi Wiederkunft in der Verkündigung der Essenz des Evangeliums, die den Hörer zu einer Glaubensentscheidung drängt“³¹.

Ein weiterer wichtiger Name in diesem Zusammenhang ist der des berühmten Arztes und Theologen Albert Schweitzer (1875–1965). Er war der Meinung, Jesus Christus habe seine Predigt des himmlischen Königreichs völlig ernst gemeint. Er habe viele der Endzeithoffnungen seiner Zeitgenossen geteilt, sei aber tragisch missverstanden worden. Das Drama des Kreuzes habe alle weiteren Spekulationen über die letzten Dinge beendet. Charles H. Dodd (1884–1973), ein Neutestamentler aus Wales, sprach sich für eine andere Sicht aus. Er richtete seinen Blick nicht auf die Zukunft. Was von Christus verheißsen war, sei bereits realisiert. Deshalb wurde sein Standpunkt, der von etlichen anderen Theologen adaptiert wurde, als *realisierte Eschatologie* bekannt. Christi Verheißungen seien gegenwärtige Realität, die durch den Glauben erkannt und erfahren werden könne. Durch Jesu Handlungen, seine Worte, das Kreuz und die Auferstehung sei alles realisiert, was im Begriff „Tag des Herrn“ zusammengefasst ist.³² Für Karl Barth (1886–1968) und seine Anhänger gibt es keine konkreten Ereignisse, die das Ende der Geschichte markieren. Nach Ansicht Barths steht Gott über der Zeit. Dies bedeute, Gottes Ankunft im Menschen ereigne sich jederzeit.

Karl Rahner (1904–1984), ein sehr einflussreicher Berater des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965), bot eine römisch-katholische Perspektive an. Er betonte die Bedeutung der Auferste-

³⁰ Daniel G. Reid, „Bultmann“, in: Daniel G. Reid (Hg.), *Dictionary of Christianity in America*, Downers Grove, Illinois 1990, S. 200–201.

³¹ Lehman, „The Second Coming of Jesus“, S. 918.

³² Hoek, *Hoop op God*, S. 203.

hung, war aber auch unnachgiebig, was die Gültigkeit der Lehre des Fegefeuers angeht. Sie erlaube Wachstum und einen weiteren Entwicklungs- oder Reifeprozess nach dem Tod.³³ Rahner meinte, die römisch-katholische Kirche habe weise gehandelt, indem sie sich mit dogmatischen Aussagen hinsichtlich zeitlicher oder räumlicher Kategorien nach dem Tod zurückgehalten habe.³⁴ Die Heilige Schrift, sagte er, gebe uns nicht viele spezifische Angaben über die letzten Dinge, und viele Aussagen ließen sich mit anderen schwer harmonisieren. Die Bibel „liefert keine Information darüber, was passieren wird“, sie bestätige nur die imminente letzte Erfüllung der bereits vorhandenen christlichen Erfahrung.³⁵

Eine etwas andere Annäherung bieten der Lutheraner Jürgen Moltmann (geb. 1926), oft „Theologe der Hoffnung“ genannt, und Wolfhart Pannenberg (1928–2014), ein deutscher systematischer Theologe. Beide sind immer noch sehr einflussreich. Sie erwarten die zukünftige Erfüllung der göttlichen Verheißungen über die letzten Dinge, glauben aber nicht, dass es eine klare Vorstellung geben könne, wie die letzten Ereignisse tatsächlich stattfinden. Moltmann meint, Gott könne einige interessante Überraschungen für uns bereithalten, während Pannenberg uns rät, keine Voraussagen zu machen und nicht zu vergessen, dass die Bibel meistens in Metaphern vom Ende spricht.³⁶

Weitere Auffassungen

Viele weitere Theologen haben über das Ende der Zeit und die Wiederkunft geschrieben. Die kurze Darstellung in diesem Kapitel vermittelt einen breiten Überblick über die verschiedenen Annäherungen an dieses Thema in der Vergangenheit, besonders im vergangenen Jahrhundert. Die genannten Theologen hatten einen starken Einfluss auf die theologische Ausbildung von Geistlichen

³³ Anthony C. Thiselton, *The Last Things: A New Approach*, London 2012, S. 70–71.

³⁴ Schwarz, *Eschatology*, S. 363.

³⁵ Richard Rice, „The Advent Hope in Contemporary Thought“, in: Olsen (Hg.), *The Advent Hope in Scripture and History*, S. 201.

³⁶ Lehmann, „The Second Coming of Jesus“, S. 918.

verschiedener Denominationen und dadurch auch auf das Verständnis (oder das fehlende Verständnis) von Kirchenmitgliedern von den letzten Dingen. Dies gilt besonders für die Mitglieder traditioneller Kirchen (die oft auch als Volkskirchen oder Großkirchen bezeichnet werden). Es handelt sich aber nicht um ein vollständiges Bild. In der evangelikalen Welt finden wir eher ein buchstäbliches Verständnis von den biblischen Endzeitprophetisierungen und der Wiederkunft Christi.

Große Bedeutung hat die dispensationalistische Version der evangelikalen Eschatologie, die in vielen evangelikalen Denominationen weltweit – und besonders in den Vereinigten Staaten – eine breite Akzeptanz findet. Obwohl die Vertreter des Dispensationalismus behaupten, seine Wurzeln würden wesentlich weiter, ja sogar bis in frühchristliche Jahrhunderte zurückgehen, ist der moderne Dispensationalismus das Markenzeichen von John Nelson Darby (1800–1882), dem Gründer der Brüderbewegung.³⁷

Der Kernpunkt des Dispensationalismus ist die Einteilung der Geschichte in eine Anzahl bestimmter Zeitabschnitte (Dispensationen), in denen Gott auf verschiedene Weise an der Menschheit handelte. In jeder dieser Perioden wird der Gehorsam der Menschen Gott gegenüber auf eine bestimmte Weise geprüft. Darby entwickelte aus diesen Vorstellungen ein „ganzes Deutungssystem“³⁸. Es wurde in den Vereinigten Staaten sehr populär, als es in die sogenannte *Scofield-Bibel*³⁹, die schnell eine weite Verbreitung fand, übernommen wurde. Nach dieser Interpretation gibt es sieben Dispensationen. Fünf umfassen den Zeitraum von der Schöpfung bis zur Zeit Christi. Das Schlüsselkonzept war der Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz. Die sechste Dispensation – die Gegenwart – begann mit dem Tod und der Auferstehung Christi und umfasst alle

³⁷ Clarence B. Bass, *Backgrounds to Dispensationalism: Its Historical Genesis and Ecclesiastical Implications*, Grand Rapids, Michigan 1960, S. 48–63.

³⁸ T. B. Weber, „Dispensationalism“, in: Reid, *Dictionary of Christianity in America*, S. 358.

³⁹ Eine Studienbibel, herausgegeben von C. I. Scofield, einem kongregationalistischen Geistlichen. Sie erschien erstmals 1909 unter dem Titel *Scofield Reference Bible* bei Oxford University Press. Eine revidierte Fassung wurde 1967 veröffentlicht.

Menschen auf der Erde. In dieser Periode wurzelt die Erlösung durch Gnade im menschlichen Glauben an das versöhnende Opfer Christi. Am Ende dieser Dispensation findet die sogenannte Entrückung statt, gefolgt von der großen Trübsal und der Wiederkunft Christi. In diesem Augenblick wird das tausendjährige Königreich aufgerichtet – die siebte und letzte Dispensation, die Gottes Plan für die Juden und die Gemeinde zur letzten Vollendung bringen wird.⁴⁰

Zwei Elemente dieses Zugangs zu den letzten Dingen werden in späteren Kapiteln dieses Buches unsere besondere Aufmerksamkeit erhalten. Erstens die Rolle Israels: Laut der Dispensationalisten spielen die Juden eine primäre Rolle in Gottes Plan. Die Kirche ist nur eine zeitlich begrenzte Unterbrechung von Gottes Plan mit Israel, die nötig wurde, als Israel Christus ablehnte.⁴¹ Gottes ewiges Reich gründet sich nicht auf die Vollendung der Kirche, sondern auf die Wiederherstellung Israels.⁴² Das zweite Element ist das Konzept der Entrückung der Gemeinde. Sie ist das bekannteste Merkmal des Dispensationalismus und wird im evangelikalen Christentum, vor allem in den USA, weithin akzeptiert. In den nächsten beiden Kapiteln werden wir sehen, ob die dispensationalistische Auffassung eine klare biblische Basis besitzt oder nicht. Beschreibt die Bibel ein deutliches Bild einer Entrückung? Auch die Rolle Israels in Gottes Plan für die Endzeit muss sorgfältig geprüft werden.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) ist zu einer weltweiten Bewegung geworden, die eine Mitgliederzahl von ungefähr fünfzehn Millionen angibt, von denen etwa die Hälfte in den Vereinigten Staaten lebt, wo die Mormonen die viertgrößte Glaubensgemeinschaft sind. Die Lehren der Mormonen unterscheiden sich in vielen Punkten von den gemeinsamen Grund Lehren der meisten christlichen Kirchen. Dadurch stellt sich die Frage, ob die Mormonen eine Sondergemeinschaft oder eine christliche Kirche darstellen. Die Lehre der Mormonen über Christus unterscheidet sich signifikant von der orthodoxen christlichen Lehre.

⁴⁰ C. W. Whiteman, „Scofield Reference Bible“, in: Reid, *Dictionary of Christianity in America*, S. 1058.

⁴¹ Bass, *Backgrounds to Dispensationalism*, S. 27.

⁴² Ebd., S. 31.

Nach den Glaubensartikeln der Mormonen wird Christus auf diese Erde zurückkehren, die gerechten Toten werden dann auferstehen und Christi Reich wird auf der Erde aufgerichtet. Beim Blick auf den zehnten Glaubensartikel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wird jedoch klar, dass die Ereignisse der letzten Tage ziemlich anders interpretiert werden als von den meisten anderen Christen. Er besagt: „Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung Israels und die Wiederherstellung der Zehn Stämme, dass Zion (das Neue Jerusalem) auf dem amerikanischen Kontinent errichtet werden wird, dass Christus persönlich auf der Erde regieren wird und dass die Erde erneuert werden und ihre paradiesische Herrlichkeit empfangen wird.“⁴³

Eine andere globale Bewegung mit nicht traditionellen Auffassungen über die Wiederkunft Christi ist die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, allgemein bekannt als Zeugen Jehovas. Die Bewegung berichtet über eine weltweite Mitgliederzahl von 8,6 Millionen. Nach ihrer Theologie ist Christus nicht vollständig göttlich. Die Bewegung hat unter den negativen Konsequenzen gelitten, die durch die wiederholte Terminfestsetzung für Christi Rückkehr auf die Erde entstanden waren. Richard Rice, emeritierter Theologieprofessor der Loma Linda University in Kalifornien, verfasste eine prägnante Zusammenfassung über ihre Auffassung von der Wiederkunft. Ihre Berechnungen führten sie zur Schlussfolgerung, dass die Aufrichtung des Reiches Gottes und das Ende der Welt „gleichzeitig im Jahr 1914 begannen, als Christus sein himmlisches Königreich übergeben wurde. Weil dieses Ereignis im Himmel stattfand, war die Parusie oder Christi Wiederkunft in Herrlichkeit für menschliche Augen unsichtbar, obwohl sie sich buchstäblich ereignete. Doch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs war ein sichtbares irdisches Zeichen, dass sie stattgefunden und die Endzeit begonnen hatte.“⁴⁴

⁴³ Glaubensartikel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, auf: kirchejesuchristi.org, <https://presse-de.kirchejesuchristi.org/artikel/glaubensartikel> (letzter Zugriff: 15.3.2024). Siehe auch Anthony A. Hoekema, *The Four Major Cults*, Grand Rapids, Michigan 1963, S. 67-71.

⁴⁴ Rice, „The Advent Hope in Contemporary Thought“, S. 205.

Da Millionen muslimische Gläubige inzwischen in der westlichen Welt leben, scheint es angebracht zu erwähnen, dass Jesus auch in ihrer Theologie eine wichtige Rolle spielt. Muslime betrachten Jesus nicht als Sohn Gottes, sondern als wichtigen Propheten. Nach dem Koran wurde Jesus von der Jungfrau Maria geboren und vollbrachte Wunder. Dennoch glauben Muslime nicht, dass Jesus gekreuzigt wurde und auferstanden ist, aber im Kontext des letzten Gerichts wird er auf diese Erde zurückkommen. Dann wird eine komplexe Folge von Ereignissen stattfinden – eines davon wird Jesu Sieg über den Antichristen sein.⁴⁵

Dieses Buch beschäftigt sich mit Theologie, aber nicht einfach nur mit Theorien oder Lehren – denn sein Thema hat einen wichtigen Einfluss auf die Realität unseres täglichen Lebens. Ist der Glaube, dass Jesus Christus eines Tages wiederkommen wird, nur eine vage Idee oder eine lebendige Hoffnung? Hilft uns die Gewissheit, dass Christus eines Tages, der bald kommen wird, auf diese Erde zurückkehren wird, mit den düsteren und bestürzenden Prognosen, die wir fortwährend hören, fertig zu werden? Und vor allem: Auf welche Weise gibt die Botschaft, dass Christus nicht nur in die Welt, sondern auch zu mir persönlich kommt, meinem Leben hier und heute eine Bedeutung? Diese Fragen werden uns in den folgenden Kapiteln intensiv beschäftigen.

⁴⁵ Kenneth Oster, *Islam Reconsidered: A Brief Historical Background to the Religion and Thought of the Moslem World*, Hicksville, New York 1979, S. 80–83.

Fragen für Gruppengespräche

Was glauben Menschen über die Wiederkunft?

1. Wie unterscheidet sich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft von der Hoffnung, dass Christus bald kommen und uns eine neue Zukunft eröffnen wird?

.....

2. Was können wir aus der Tatsache lernen, dass Menschen die Wiederkunft Christi in Vergangenheit und Gegenwart so unterschiedlich verstanden haben? Kann dieses Wissen unser Verständnis von Christi Wiederkunft bereichern?

.....

3. Bist du in einem Umfeld aufgewachsen, in dem der Glaube an Christi Wiederkunft lebendig war? Wenn ja, haben sich deine Vorstellungen über das Wann und Wie der Wiederkunft im Laufe der Zeit verändert?

.....

4. Was könnte der Grund sein, dass das Thema Wiederkunft heutzutage in adventistischen Predigten wesentlich weniger zum Ausdruck kommt als zu früheren Zeiten?

.....

5. Sprichst du mit anderen oft über die Wiederkunft? Wenn ja, wie? Was sagst du ihnen?

.....